

so kann diese Erscheinung auf keurigem Gebiete ihre Bedeutung finden.

(Pr. St. X.) Sr. Majestät der Königin haben aus Veranlassung Allerhöchster Anwesenheit in der Provinz Sachen an Beamte und Prinzipalisten zu verleißen geruht: 2 Sterne zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse (Erb-Erbschaft v. Kroppig auf Pöplig und Graf v. Reich-Buckerstoda auf Wändorf); 2 Rote Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub (Präsident v. Gerlach zu Magdeburg und Oberpräsident v. Wisleben); 8 Rote Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; 70 Rote Adler-Orden vierter Klasse und 70 Allgemeine Ehrenzeichen.

München, 11. October. (Mg. Btg.) Der Reichsrath hätt Würde wurde, wie bekannt, unlängst vom k. Kreis- und Stadtgericht dahier wegen Amtschandbeleidigung zu 2 Monaten Festungsarrest verurtheilt; da die Berufung in contumaciam erfolgte, so mußte, um die Berufung ergreifen zu können, vorerst Einspruch erhoben werden. Dies geschah auch und die Einsprache sollte gestern Abend am königl. Kreis- und Stadtgericht zur Verhandlung kommen; da indessen Sr. Durchlaucht auch diesmal nicht vor Gericht erschienen, so konnte eine Verhandlung nicht stattfinden, sondern mußte in Gemäßheit unserer Strafproceßes das frühere Urtheil einfach bestätiget werden. Nunmehr steht dem Berufenden die Berufung an das Appellationsgericht zu, an welches der Fall auch bezüglich der früheren Berufung zu 6 Monaten Festungsarrest bezüglich des bekannten Duells die Berufung ergreifen hat.

München, 12. October. (M. N. Z.) Sr. Majestät der Königin Maj. haben sich diesen Morgen mit Ihrer Majestät der Königin Marie nach Schloß Berg am Staarberger See begeben. Wie wir vernahmen, werden Sr. Majestät der Kaiserin Franz Joseph von Oesterreich heute Mittags 12 Uhr vom Schloß Pöfzenhofen aus nach Schloß Walschitz zu seinem Namensfest zu bringen. — Heute hat die Eröffnung der Eisenbahn von hier nach Radau stattgefunden.

Kassel, 13. October. (K. Z.) Diesen Vormittag soll eine Aufschuffung der ersten Kammer und heute Nachmittags wird eine nicht öffentliche Sitzung dieser Kammer stattfinden. — Die zweite Ständekammer wird zu öffentlichen Sitzungen wohl erst nach Verlauf von mehreren Tagen schreiten können, indem, dem Vernehmen nach, die resp. Ausschüsse sich zuvor über eine neue Mittheilung der Regierung in Betreff des „Branntweinsteuergesetzes“, sowie über die von der ersten Kammer bezüglich der noch nicht zu Publication gekommenen Steuerergänzungen beschlossenen Modificationen gutachtlich zu äußern haben.

Darmstadt, 9. October. Unter vorstehendem Datum enthält die hiesige Zeitung in ihrer neuesten Nummer folgende officielle Verichtigung: Verschiedene auswärtige Blätter bringen die Notiz, daß außer dem Königreich Württemberg auch das Großherzogthum Hessen zu den deutschen Staaten gehöre, deren Seelenzahl zwischen der vorletzten (1849) und der letzten (1852) Bevölkerungszählung abgenommen habe, was von den massenweisen Auswanderungen herrühre. Einige Nachrichten fügen bei, die letztern hätten namentlich im Oberrhein so zugunommen, daß dort ganze Dörfer verschwunden seien. Unsere Leser wissen aus den ihnen seiner Zeit mitgetheilten Notizen, daß letztere Angabe unrichtig ist. Die Bevölkerung des Großherzogthums hat sich in der letzten dreijährigen Periode (1849—1852) nicht allein nicht vermindert, sondern, wenn auch nicht in dem Maße wie in früheren Zählungsperioden, vermehrt. Sie betrug Ende 1849: 852,524 und 1852: 854,314 Seelen, mithin, wie auch schon angeführt, 1790 Seelen mehr. — Ebenso unbegründet erscheint die andere Angabe. Uns wenigstens ist von 1849 bis 1852 kein einziger Ort im Oberrhein bekannt, der sich ganz entvölkert habe und deshalb verschwunden sei.

Frankfurt, 12. October. Die Inspection der Bundesfestung Mainz wird erst am 23. October durch den gegenwärtig als königlich bayerischen Commissar in Ulm weilenden Generalmajor v. Plandler vorgenommen werden. — An eine außerordentliche Einberufung der Bundesversammlung wegen der orientalischen Angelegenheiten hat man, wie ich von gutunterrichteter Seite vernehme, hier nicht gedacht. Die heute dahier aus London und Paris eingetroffenen telegraphischen Meldungen von sechs zur Einschiffung nach dem mittelländischen Meere bereit zu haltenden englischen Regimentern und dem Sinken der Renten haben die Freudenhoffnungen unserer Vöser und unsere an Staatspapieren so reichen Bürgerschaft nicht herabgestimmt. In allen Schritten, die gegenwärtig von den Mächten gemacht

werden, und wenn sie ein noch so gelegentliches Aussehen hätten, sieht man hier nur Mittel der Erhaltung der Ruhe und nicht zu sichern. Man glaubt schlechthin nicht an den Krieg, und dieser Glaube dient den Besizern von Fonds zur Wertschätzung ihres Interesses. Daß eine gewisse Speculation hingegen ein Interesse daran habe, den Glauben an den Krieg und damit die Furcht der Besizer von Fonds zu nähren, das glaubt man hingegen auf das Bestimmteste. Hier scheint diese Speculation während des mehremonatlichen schwebenden Zustandes, dem wir entgegen gehen, keine günstigen Chancen zu laffen. Es wird ihr wohl gelingen, die Course von Zeit zu Zeit zu drücken, es mag ihr zumweilen gelingen, in solcher Weise ein Geschäft zu machen; allein das Vertrauen im Allgemeinen, welches nicht von Börsenoperationen abhängt, wird sie nicht erschüttern. Daß die angeordnete Speculation von solchen in- und auswärtigen großen Capitalisten ausgehe, welche durch ihre großen Geldmittel im Stande sind, sie mit Vortheil zu betreiben, nimmt man in orientirten Kreisen an. Daraus ist die Lehre zu ziehen, daß die Kleinen sich nicht nach den Großen richten sollen, wenn sie nicht ihr gutes Geld verlieren wollen. — Heute Vormittag wurde in der Kirche des deutschen Herrenhauses zu Sachsenhausen das Namensfest Sr. Majestät der Königin von Bayern durch ein Hochamt gefeiert. — Die königlich preussische Besatzung trifft bereits alle Vorbereitungen zu einer glänzenden Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät der Königin von Preußen, welches auf den 15. October fällt. — Der königlich preussische Bundestagsgesandte, Herr v. Bismarck-Schönhausen, reife vorgestern, aus der Schweiz zurückkehrend, über Frankfurt nach Berlin. — Der Senat der Stadt Frankfurt hat in seiner letzten Sitzung beschloffen, vom 17. d. M. zu weiteren Ergänzungswahlen zu schreiten. Eine von der Senatskanzlei aufgestellte Liste der Uenahmer weist die Gesamtzahl von 8700 Bürgern aus. Die eigentliche förmliche Reclamation der conservativen Bürgerschaft wird der Bundesversammlung in ihrer ersten Sitzung nach dem Ablauf der Ferien übergeben werden. Die in bundestätigen Kreisen schon seit Wochen erwählte Beschwerdeschrift ist als Vorläuferin der eigentlichen Reclamation zu betrachten, welche wegen der Ferien nicht selbst übergeben werden konnte. Factisch hat man bereits reclamirt, formell wird man es, sobald es das Zusammentreten der Bundesversammlung ermöglicht. Es haben daher sowohl diejenigen Recht, welche behaupten, daß man sich schon bei dem Bunde beschwert habe, als diejenigen, welche das Gegentheil behaupten. — Das Bureau der bayerischen Telegraphenlinie, welche in einigen Wochen den Dienst zu beginnen, soll seinen Sitz in dem Innern der Stadt neben der Böfse erhalten. Die Zweckmäßigkeit dieses Gedankens beachte den andern nahe, sämtliche Telegraphenbureauz an einen und denselben Ort im Innern der Stadt zu versetzen. Man hofft, daß auch dieser im Interesse des Publicums seine Bewirkung finden werde.

Paris, 11. October. Die mittelst des „Ghaptal“ eingetroffenen Nachrichten lassen kaum einen Zweifel übrig, daß der Sultan, von der Kriegspartei gedrängt, nachdem er die Kriegserklärung gegen Rußland erlassen, selbst wenn militärische Rücksichten das Verhören in einer defensiven Stellung gebieten sollten, nach Ablauf der gestellten Frist an irgend welchem Punkte, sei es zu Land oder Meer, die Feindseligkeiten werden eröffnen müssen. Dieser Wahrscheinlichkeit gegenüber bedarf es des ganzen Gewichtes der Ueberzeugung von den friedlichen Absichten des Czars einzuziehen und der französischen und englischen Regierung andererseits, um die Lage Europas nicht im höchsten Grade bedenklich erscheinen zu lassen. Daß jene Ueberzeugung der kaiserlichen Regierung innewohne, ist man veranlaßt, aus der Unbesorgtheit zu schließen, welche in Regierungskreisen sich kundgiebt, wenn dieses Symptom nicht etwa einen andern, freilich wenig erfreulichen, nämlich den entgegengelegten Grund haben sollte. — Die Kaiserin wird morgen, in Erfüllung eines Gelübdes, der Uebertragung der in Rom gefundenen Gebeine der heiligen Theodose nach Amiens, deren Geburtsort, beizuhören; man versichert, daß der Cardinal Wiseman, Erzbischof von Westminster, sich zu dieser Feier einfänden werde. — Die in Frankreich befindlichen Mitglieder der provisorischen Regierung von 1848 haben der Familie Arago's beifällig ihr Bedauern ausgedrückt, daß sie durch ihre Abwesenheit von Paris verhindert gewesen seien, an der Leichenfeier für ihren Collegen Theil zu nehmen. — Von den zwei Telegraphendrähten zwischen Calais und Dover ist der eine gerissen und man hat bis jetzt vergeblich die Enden aufzufinden sich bemüht. — Von

den erwarteten Mémoires „du bourgeois“ des Dr. Veron ist der erste Band ausgegeben worden. — Der Architect Bonavent, Mitglied des Instituts von Frankreich, ist hier in hohem Alter gestorben.

12. October. Dem heutigen „Moniteur“ zufolge wurden vom Kaiser gestern in St. Cloud empfangen: der niederländische Gesandte General Baron Jagel, welcher ein eigenhändiges Schreiben seines Souveräns, der bayerische Gesandte Jhr. v. Wendland, welcher die Insignien des St. Hubertusordens nebst einem die persönlichen Gefinnungen seines Souveräns in Betrach der Kaiserin kundgebenden Schreiben, und der Baron de Grancy, welcher seine Creditive als Ministerresident Sr. k. H. des Großherzogs von Hessen überreichte.

Aus Madrid wird gemeldet, daß Tags vorher die an Ihre Majestät die Königin gerichtete Antwort des Herzogs von Valencia auf den seine Rückkehr nach Spanien gestattenden königlichen Befehl eingegangen sei, und daß der Marschall darin ankündigt, wie er so schnell als möglich nach Madrid kommen werde, um Ihrer Majestät den Ausdruck seiner Ehrerbietung und Ergebenheit darzubringen und sich dann auf seine Bestimmung nach Loja zurückzuziehen.

London, 11. October. Die „Times“ läßt nicht die leiseste Andeutung über das Ergebniß oder den Gegenstand der gestrigen Ministerberathung fallen und setzt dafür ihre säubren Betrachtungen über die Lage der Christen in der Türkei fort. Die Opposition gegen die Einmischung Russlands könne sich nur auf die politischen Beweggründe und Nebenabsichten des Czars gründen. An sich wäre die Einmischung unansehnlich und selbst ihre Gewaltsamkeit wäre — ohne jenen Verdrach — mit glimpflichen Augen anzusehen; denn die Christen bedürfen des Schutzes christlicher Mächte. Je weniger man bei Erörterung des Streitpunktes von der Türkei rede, desto besser für sie. — Das „Chronicle“ schreibt: „Die westlichen Mächte werden Rußland zum letzten Male eine neue Note vorschlagen, welche alles enthält, was die türkischen Abänderungen verlangten und was die Wiener Note sicher zu stellen versäumt hatte. Dieser Vorschlag, das ist kaum nöthig hinzuzufügen, wird die unverweilte Räumung der Fürstenthümer als ein sine qua non mitbedingen. Nehmen sowohl die Türken wie die Russen dieses Project an, so haben England und Frankreich offenbar ihre Pflicht erfüllt. Das Amt der westlichen Mächte ist ein richterliches, doch besteht ihre Pflicht darin, zu verhindern, nicht Vergeltung zu üben. Ihre Aufgabe ist nicht, Rußland zu strafen, sondern die Türkei zu schützen, — nicht, den Uebermut zu züchtigen, sondern den Angriff abzuwehren. Wie suchen keinen Vorwand zum Kriege mit Rußland; wir wollen die Rechte der Pforte vertheidigen und das europäische Gleichgewicht bewahren.“ — Der Telegraph meldet aus Dublin, Montag Abend: „Heute haben 6 Regimente den Befehl empfangen, sich für das Mittelmeer in Bereitschaft zu halten. Das 17. und das 91. Infanterieregiment, die hier in Garnison liegen, sollen nach Cork marschiren, um dort eingeschiff zu werden.“ Diese Truppenbewegung, die vielleicht keinen andern Zweck hat, als die Garnisonen von Gibraltar, Malta oder Kosz zu ergänsen oder abzulösen, wird natürlich mit den russisch-türkischen Angelegen in Verbindung gebracht, — um so mehr, als gerade heute zwei wohl unterrichtete Morgenblätter einen etwas höhern Ton gegen Rußland anschlugen. — Dem „Gerald“ zufolge steht H. G. Ward im Begriffe, seinen Posten als Lordobercommissar (Souverner) der ionischen Inseln niederzulegen. Das Gerücht bezeichnet den gegenwärtigen britischen Gesandten in Athen, Herrn Thomas Wyse, als seinen Nachfolger.

13. October. (T. D. v. G. B.) Infolge der von Lord Clarendon gemachten Remonstration hat der Großherzog von Toskana Miß Guningham, welche wegen protestantischer Propaganda angeklagt war, freigelassen.

Konstantinopel, 29. September. (A. Z.) Schon mehrere Tage erwartet man hier irgend eine Veröffentlichung in Betreff der Beschlässe der Pforte, aber bis jetzt ist noch nichts erschienen. Daß das große Reichthum wirklich den Krieg beschloffen hat, wird allgemein vertheilt. Man erwartet nur noch darüber, wo der Angriff geschehen soll. Wie man vernimmt, will man die Russen in Athen angreifen. Es ist auch kaum anders möglich. Die in Bulgarien versammelte Armee kann nicht angreifen, sie kann sich bloß defensiv verhalten. Aber auch auf der asiatischen Seite möchten die Türken wohl mehr Schwierigkeiten finden, als sie erwarten. Rußland soll an seiner doctigen Grenze an 60,000 Mann aufgestellt haben. Und diesem russischen Heere stehen

erhaltene Einladung vorhin gereist, um die Ausführung selbst zu leiten.

Aus Paris schreibt man, daß kürzlich der Componist Donizetti zu Clermont gestorben sei. Ein großer Theil seiner Compositionen ist fast schon der Vergessenheit anheimgefallen, aber seine Instrumental-Quartetten und Quintetten sind als höchst geliebte und kunstvoll durchdachte Compositionen in den Kreisen der Musikfreunde wohlbekannt und geschätzt.

Kunst. Der Maler A. Dumont, Mitglied der französischen Akademie der schönen Künste und Offizier der Ehrenlegion, ist am 4. October in Paris gestorben.

Theater. Aus St. Petersburg liegt die Bekanntmachung der Direction der kaiserlichen Hoftheater an die Abonnenten für die italienische Oper für die heutige Wintersaison vor. Dieser zufolge wird die Operngesellschaft aus folgenden Künstlerinnen und Künstlern bestehen: Primistinna Donna: Anna de La Grange; Primadonnen: die Damen Medori und Naray; Primadonna Contralt: Franziska Damerio; erste Tenore: Lambertini, Galzerani und Nandin, als Supplent: Sighelli; erster Bass: Luigi Padlachi; erste Baritone: Giorgio Ronconi und Devozzini; vierter Bass: Dibot; Bass: Tagliastro, Bolonini, Beccomi; Seconda Donna: Frau Conti Tagliastro. Am 1. Oct. sollte die Eröffnung der Saison beginnen, es waren jedoch bis zum 30. September, soweit Nachrichten aus St. Petersburg reichen, noch die wenigsten italienischen Sänger angekommen, weshalb die Theaterdirection, die deren Eintreffen mit jedem Augenblicke entgegenzusehen, sich in der dringlichsten Verlegenheit befindet. Sie streift am Vordende der präliminirten Eröffnung

und ist nicht einmal im Stande, zu bestimmen, wann diese und mit welcher Oper sie erfolgen soll. Vor zwei Tagen ist der neu ernannte erste Orchesterdirector, Luigi Ricci, der Componist der Oper „Marito e Panteo“ und „Pantiere d'amore“, in St. Petersburg eingetroffen; natürlich ist dasselbst an die Ausführung keines dieser musikalischen Kompos zu denken. Das italienische Theater der Hauptstadt Rußlands hält sich fern von diesen eigens für Wien gedachten Federzügen. Der bereits in St. Petersburg eingetroffene Sängerin Albin Maray ward von der Direction des k. Theaters zu Rio-Janeiro für das dortige Hofopertheater eine höchst schmeichelhafte und lucrative Einladung als Prima-donna assolut mit dem Gehalte von 120,000 Franc, sage einmahlunterzwanzigtausend Franc und einem garantirten Benefiz von dreißigtausend Franc, außerdem freien Hin- und Rückreise für drei Personen und im Falle der Annahme dieses Antrags mit der Stipulation, sowohl den gesammten Gehalt als die Garantie des Benefiz bei einem nach Wahl der Künstlerin zu bestimmenden Londoner Bankhause a priori zu deponiren. Die Saison in Braßlens Hauptstadt beginnt mit 1. Januar und währt durch sechs Monate. Bei diesen brillanten Arcennen hätte die Sängerin nur die Verpflichtung zu übernehmen, in jedem Monat achnmal in selbst zu wählenden Opern zu singen. Dem Antragsteller dieses Contract wurde von der Künstlerin das Bedauern gemeldet, daß sie nur wegen der fatigirenden einmonatlichen Werreisdahrt ein so ehrenvolles Offert ausschlagen zu müssen sich bezogen sieht.

Von I. Falberg wird eine Oper angekündigt, zu welcher Felice Romani den Text geschrieben hat. Die großen Virtuosen haben sich selten als große Tonkünstler erwiesen!

\* Rossini, welcher unlängst von Bologna nach Florenz überfiedelte, bewohnt eine reizende Villa in der Campagna, von welcher er jeden Morgen nach Florenz fährt und um 1 Uhr wieder zurückkehrt. Um 4 Uhr speist er mit seiner Frau zu Mittag, was seine Hauptbeschäftigung, da er einer der ersten Feinschmecker ist. Abends empfangt er zahlreiche Besuche und schon um 9 Uhr Abends legt er sich zu Bett. Musik macht er nie, denn er brüht lange kein Clavier mehr; bisweilen läßt er sich jedoch Quartette vorspielen; alle Capricien hat er sich in früherer Zeit selbst in Partitur geschrieben. Rossini ist jetzt 62 Jahre alt und noch außerordentlich kräftig; er schnappt übermäßig stark. Seine bedeutenden Vändereien läßt er verwalten. In seiner Umgebung befindet sich wirklich ein junger talentvoller Componist, Namens Moderati.

\* Der k. bayerische Hofrath Dr. St. v. Schlichtegroll und Professor Halbig erlassen einen Aufruf an die Jugendfreunde und Verehrer des Dichters August Grafen v. Platen zu freiwilligen Beiträgen zur Errichtung eines Monuments und Lemotaphs in der Vaterstadt des edlen Vorden, in Ansbach. Die Bewilligung zu diesem Unternehmen, sowie die Theilnahme des Königs von Bayern liegt bereits vor.

\* Die Stadt Paris wird dem verstorbenen Franz Arago ein Standbild in einem der Säle des Stadthouses errichten lassen. Arago war lange Zeit Mitglied des Municipalrathes der Seine.

\* Von allen jenen Sängern und Sängerinnen, welche bei der ersten Aufführung der Mozart'schen „Zauberflöte“ in Wien im September 1791 mitgewirkt haben, leben nur noch zwei in Wien, nämlich Dem. Gotschlich (jetzt 82 Jahre alt), welche die „Pamina“, und ein in Rubensand versetzter höherer Staatsbeamter, der einen der Knaben sang.